

die Agnaten des Herzogs Friedrich von Augustenburg für die im dänischen Kriege erlittenen Vermögensverluste betreffe. Der Hauptinhalt des getroffenen Abkommens ist, daß dem Herzoglichen Hause das zu Augustenburg gelegene alte Familienflohloch nebst Garten, Park u. s. w. erb- und eigenthümlich zurückgegeben und demselben eine immenswährende Rente von 300,000 Mark aus der Staatskassa bezahlt werden soll.

* Nach Berichten aus Genf und Lausanne hat, wie der „Edn. Jtg.“ aus Bern gemeldet wird, der für die französische Schweiz bestimmte eidgenössische Untersuchungsrichter Verbez die in diesen Städten eingeleitete Anarchisten-Untersuchung beendet. Viele Papiere und Briefschaften sollen auf dem Redaktionsbureau des Revolté vorgefunden worden sein, welche auf einen lebhaften Verkehr mit den anarchischen Gruppen in Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux u. s. w. hindeuten, dagegen nichts, was für eine Verbindung mit denen in der deutschen Schweiz (Bern, Zürich, St. Gallen u. s. w.) spricht. Es was besonders Befremdendes sei den Behörden überhaupt nicht in die Hände gefallen, weder in Genf noch in Lausanne, was, da keine Verhaftungen dort stattgefunden, jedenfalls richtig ist, oder die Betreffenden müssen, rechtzeitig gewarnt, sich aus dem Staube gemacht haben.

* In Albanien gähnt es doch schlimmer, als es die beeinflussten Blätter zugeben wollen. Eine aus Brantia in Belgrad eingetroffene Depesche meldet, daß Prizrend niedergebrannt wurde. Die ausländischen Armaten setzten sich nach einem blutigen Treffen in Prizrend fest, worauf die Türken die Stadt bombardirten und zerstörten. Die Türken verloren gegen 400 Mann. Nach einer anderen Depesche hätten die Armaten Prizrend eingeschlossen und die Stadt an mehreren Orten in Brand geschickt. Dasselbe sei zum größten Theile eingedringt. Nach einer dritten Depesche endlich wären türkische Truppen zur Unterstützung eingetroffen, worauf die Türken den Armaten eine blutige Niederlage beigebracht, die ausländischen Banden zerprengt und Prizrend entsetzt hätten. Die „Presse“ behauptet, daß die Ursachen dieser Unruhen in der türkischen Minierwirtschaft zu suchen seien. Für Albanien sei seit dem Berliner Kongreß nicht das Mindeste geschehen. Im Jahre 1879 und später hätten die Unabhängigkeitsgelüste der türkischen Gouverneure in den Kram gepakt. Später aber sei diese Bewegung ihnen über den Kopf gewachsen und sie hätten sich deshalb gezwungen gesehen, mit äußerster Gewalt die Unterdrückung derselben zu versuchen.

* Die Souveränität des Königs der Belgier über den neuen Kongostaat ist gefährdet. Die Verhandlungen des Ministeriums und der Medien haben zu dem Resultate geführt, daß die große Mehrheit der Alerialen dafür stimmen will, daß der König die Souveränität des neuen Staates übernimmt, auch den Titel König oder Kaiser des Kongo annimmt, wofür es sich dabei nur — und das sind die ausdrücklichen Bedingungen — um eine persönliche Union handelt, der Kongostaat in keine weitere Beziehungen zu dem unabhängigen und neutralen Belgien

treten darf und dieses die einzige offizielle Theilnahme des Landes ist. Auf dieser Grundlage werden die Verhandlungen geführt, und sobald eine allseitige Einigung erfolgt ist, der Antrag gestellt. Der Wandel in den Anschauungen ist durch den hohen Meeres ist erfolgt, der „in dieser soliden und regelmäßigeren Konstitution des neuen Staates eine Erleichterung für die Aufgaben der Straße“ erklärt. Wie die hiesigen Blätter heute ankündigen, rüft sich das tattholische Apostolat, das Kongo-Unternehmen auszumühen. Zum besseren Verständniß dieser Angelegenheit muß bemerkt werden, daß der König nur dann die neue Regierung übernehmen darf, wenn beide Kammern mit Zweidrittel-Majorität ihre Genehmigung dazu erteilen.

* Die Reise des Prinzen von Wales nach Berlin anlässlich der Geburtsstagsfeier des Kaisers wird von englischen Pressen lebhaft und sympathisch kommentirt. So sagt u. A. nach uns vorliegenden telegraphischen Berichten die „Times“: Nach der glücklichen Beendigung der diplomatischen Differenz werde man in England wie in Deutschland die Empfindung haben, daß diese Reise von politischer Bedeutung sei, dieselbe bilde eine oportune Bestätigung der Thatfache, daß zwischen England und Deutschland keine jener Fragen vorhanden sei oder überhaupt nur entstehen dürfte, die eine nationale Feindseligkeit erwecken oder zu wahren Schwierigkeiten für die Diplomatie Anlaß gäben. Die Reise erinnere auch daran, daß die Freundschaft zwischen England und Deutschland nicht nur auf dem Nichtvorhandensein von Ursachen der Eifersucht, sondern auf tatsächlichen Vereinigungsmomenten begründet sei, welche in den Weltangelegenheiten doppelt mächtig sei, wenn sie, wie in diesem Falle, eine wirkliche Sympathie zum Ausdruck brächte. Gegenwärtig weise an verschiedenen Punkten Alles auf eine engere Gemeinschaft zwischen England und Deutschland hin, als solche möglich gewesen sei zu der Zeit, wo Deutschland eine rein selbständige Macht war. Nächstlich der Behauptung der beiden Kolonialisten sei es womöglich noch wichtiger als jemals, daß unglückliche Vorkommnisse, wie sie jüngst vorgekommen, in Zukunft nicht wieder eintreten.

Aus dem Sudan kommt eine neue Mißpost. Nach einem Telegramm der „Sudan Times“ wäre Kalhalla von den Anhängern des Mahdi genommen und die ganze Garnison niedergemacht worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht war der Regierung gestern Abend nicht zugegangen. Ein Bote aus Umbarman, der am Sonntag in Fort angekommen ist, berichtet, der Mahdi sei über die Niederlegung des Generals Gordon, der von Angehörigen der Stämme Woden und Nubini getödtet worden sei, sehr ungehalten gewesen, nach der Einnahme von Khartum seien gar viele Egypter und Türken getödtet worden, aber die Sudanesen habe man geschont. Der Mahdi befände sich in einem Lager oberhalb von Umbarman, derselbe habe Truppen nach Kordofan geschickt, um dort ausgebrochene Unruhen zu unterdrücken. Als Gordon seine verhängnisvolle Mission nach Khartum angetreten hatte, empfahl er die Bestallung Zebehr

Paschas, eines großen Sklavenhändlers zum Gouverneur. Die englische Regierung lehnte dies ab. Nun ist Zebehr Pascha, wie wir gestern berichtet, wegen Verdrachts von Verbindungen mit dem Mahdi von den englischen Militärbehörden verhaftet worden. Gordon wird seiner Zeit gewiß genützt haben, was er wollte, als er sich für den einflussreichen Mann verwendete. Daß Zebehr Pascha wegen seiner Zurücksetzung mit dem Mahdi gemeinschaftliche Sache gemacht, ist wohl sehr wahrscheinlich. Nach einer Meldung aus Alexandria von gestern ist der Luji „Zris“ mit Zebehr Pascha, dessen Sohn und den anderen Verhafteten nach Cypern abgejagt, wo dieselben internirt werden sollen.

Die Vorkämpfer Deutschlands, Frankreichs und der Türkei, sowie Blum Pascha begaben sich gestern Nachmittag auf das auswärtige Amt und unterzeichneten dort die internationale Konvention betreffend die Regelung der ägyptischen Finanzen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser nahm gestern den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Kerpouder entgegen, empfing den Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade Generalmajor Graf von Roon und arbeitete Nachmittag mit dem kaiserlichen Geheimen Rath von Wilmsow. Mittags 12 Uhr hatten die kaiserlichen Majestäten den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden empfangen, welche um 10 Uhr 53 Minuten aus Karlsruhe in Berlin eingetroffen und von den fromprünlichen Herrschaften auf dem Centralbahnhofe empfangen waren. — Nachmittags hatten die kaiserlichen Familienmitglieder den amwesenden Mitgliedern der königlichen Familie Besuche ab und empfangen sich gegenseitig. — Der Kaiser hatte am Nachmittag wieder eine Spazierfahrt unternommen. Um 5 Uhr speisten die Majestäten gemeinsam mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und dem Erbprinzen und dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden. Die Kaiserin hatte unter dem 14. ds. Mts. dem deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu Händen des Geh. Raths Spinola als Ausdruck ihrer Theilnahme für die Vereinsbestrebungen eine Gabe von 300 M. zugehen lassen.

* Als künftiger Erzbischof von Posen und Gnesen wird in neuester Zeit der Domherr Dr. Wanjura genannt. Ueber die Persönlichkeit desselben berichtet der „Bericht. Anz.“ Folgendes: Dr. Wanjura, heute ungefähr 57 Jahre alt, ist Oberlehrer von Geburt, der Sohn eines Dekonomiebeamten in Stollargowitz bei Zarnow. Nach seiner Ausweisung war er zuerst Kaplan in Oppeln, dann in Gleswitz, später hat er längere Zeit als Seminarlehrer in Kreisfriescham fungirt. Dann wurde er zum künftigen Regierungs- und Schulrath für der königlichen Regierung in Marienwerder ernannt und darnach zum Dopprobst in Pöplin berufen, nachdem er den Dr. theol. abjolirt. Er hat heute noch zwei Brüder in Oberschlesien, den Landgerichtsrath Dr. Wanjura in Gleswitz und den prakti-

Die Getreidezölle

in ihrer Bedeutung für den kleinen und mittleren Grundbesitz.

(Schluß.)

Der Herr Verfasser weist nun an zwei Wirtschaften aus der Kategorie der Kleinbauern und Mittelbauern der Provinz Sachsen zehnmäßig nach, was er auch durch seine eigene Erfahrung auf dem Versuchsfelde des hiesigen landwirtschaftlichen Instituts bestätigt findet, daß bei intensiver Kultur der bäuerliche Besitz jeder Kategorie eine größere Menge veräußerlichen Getreides zu erzeugen vermag, als der Großgrundbesitz, und da eben dieser bäuerliche Besitz, dessen Ertragsfähigkeit bei wachsender Einsicht zu einer von Vielen nicht geachteten Höhe geführt werden kann, die weitaus größte Kulturfläche bewirtschaftet, so stützt sich vorzugsweise auf ihn die Hoffnung, daß wir auch bei wachsender Bevölkerung die Möglichkeit gewinnen werden, den Hauptanteil zur Befriedigung des Bedarfs an täglichen Brot auf eigenem Grund und Boden zu erzeugen und zwar mit dem durch denselben eine der wichtigsten Grundlagen der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu bewahren vermögen. Zu solcher Sicherung unserer nationalen Entwicklung muß vorzugsweise der Fortschritt der Kultur auf dem bäuerlichen Besitz führen, aber es wird dieses nur dann der Fall sein, wenn die Produktion desselben wirtschaftlich möglich, wenn sie ausreichend lohnend bleibt. Jede intensivere Kultur schließt höheres Risiko ein, es wird neben der nie zu vernachlässigenden Vorsicht Muth und Zuversicht dazu erfordern. Wie aber sollen diese sich vorfinden, wenn die ungemessene Ueberfluthung des Marktes mit fremdländischem Getreide den Kornpreis unter den Betrag der Produktionskosten herabdrückt, wenn in Folge dessen der jede frische Thaktast läugnende Gedanke Platz greift, daß doch Alles vergebens sei, weil das eigene Erzeugniß möglicherweise durch Lieberfüllung des Marktes mit fremder Waare einer immer steigenden Entwerthung ausgesetzt werde? Weder die Landwirtschaft im Allgemeinen noch der bäuerliche Besitzstand insbesondere bedarf zur Erhaltung und geistlichen Weiterentwicklung eines erfolgreichen Wirtschaftsbetriebes der Staats-Unterstützung im Sinne einer extraordinären Hilfe, wohl aber bedürfen beide des staatlichen Schutzes gegenüber der Ueberproduktion des Auslandes, genau so, wie es bei jeder anderen Produktionsrichtung, wie es bei der Industrie der Fall ist. Und solchen Schutz vor fortschreitender Entwerthung

des selbstergeugten Getreides vermag nur eine Maßnahme wirksam zu gewähren: die angemessene Erhöhung der Getreidezölle! Diese wird der gesammten Landwirtschaft zu Gute kommen, vorzugsweise aber dem bäuerlichen Landwirthe von bauern dem Nutzen sein und damit zugleich der Wohlthat für des ganzen Landes für Gegenwart und Zukunft zum Vortheil gereichen.

Von welcher außerordentlichen Wichtigkeit der durch eine angemessene Erhöhung des Getreidezolles gewährte Schutz gerade für den kleineren Landwirthe ist, erhellt ferner auch daraus, daß bei der gegenwärtigen Entwicklung des Getreidehandels und der Maschinenindustrie sich größere Quantitäten gleichartiger Waare durchschnittlich nicht mehr erheblich höherer Preis zu erlangen ist, als für kleinere Quantitäten. Und dies wird besonders bei ungünstigem Stande des Marktes fühlbar. Es leidet darum bei erheblicherem Ausgange der Preise der Bauer zuerst und am Meisten, da er ja nur verhältnißmäßig kleinere Quantitäten zu Markte bringen kann. Eine Zollserhöhung, welche auf eine Beschränkung der Hochfluthen des Getreideimports gerichtet ist, wird darum auch diesem ungünstigen Verhältnisse wirksam entgegenzutreten.

Noch schwerer fällt aber für die Erhaltung eines angemessenen Getreidepreises der Umstand ins Gewicht, daß die in Grund und Boden angelegten Kapitalien im allgemeinen nur einen mäßigen Zins gewähren, der aber besonders tief bei den bäuerlichen Besitz verlagert und nachweislich z. B. bei 70 Klein-, Mittel- und Großbauerngütern im Großherzogthum Baden angelegten Erhebungen bei 28 dieser Wirtschaften gar keine Rente giebt, während bei 37 Wirtschaften dieselbe zwischen 0,09 bis 2,85 Prozent schwankt und nur bei 5 Wirtschaften die Höhe von 3 Prozent übersteigt. Leider ist auch von der Zukunft eine sehr erhebliche Verbesserung dieses Verhältnisses nicht zu erwarten und selbst eine intensivere Kultur wird wohl das verwendete Betriebskapital vermissen und bei Erhaltung angemessener Getreidepreise eine etwas bessere Arbeitsrente gewähren, aber der Zins für das in dem Grund und Boden und in den Gebäuden stehende Kapital wird dauernd ein niedriger bleiben.

Je höher wir aber die Bedeutung des Bauernstandes zu schätzen haben, um so wichtiger ist es, daß ihm der ohnehin farge äußere Lohn für seine Arbeit nicht ungebührlich vermindert und er dadurch nicht in seiner Existenzfähigkeit bedroht werde. Und dieser Eventualität nach Möglichkeit zu begegnen ist eine um so dringendere Pflicht, als die den bäuerlichen Besitz umschließenden

Wirtschaften, welche im deutschen Reiche 2241 036 einzelne Betriebe umfassen, über 8 Millionen für den bäuerlichen Besitz arbeitende Familienlieder ergeben, deren Lohnverkommen direkt von dem Getreidepreise bedingt ist, welchen letzteren auf einer angemessenen Höhe zu erhalten, resp. zu einer solchen zurückzuführen, der Zweck der Getreidezollerhöhung ist. Dasselbe kommt somit nicht nur den 25 459 Eigentümern des größeren und Großgrundbesitzes, sondern in viel höherem Maße den 317 mal zahlreicheren bäuerlichen Besitzern und ihren Familienmitgliedern zu gute.

Und dieser Schutz für treue hochbedeutende Arbeit — so schließt Herr Prof. Kühn, — wie sie die gesammte Landwirtschaft und insbesondere der Bauernstand dem Gemeinwohl leistet, kann gewährt werden, ohne daß irgend ein anderer Stand benachtheiligt wird, ohne daß die Interessen der Arbeiter, Bürger und Bauern eine Beeinträchtigung erfahren! Bezüglich der Arbeiter, wird schon oben erwähnt, daß sie von anhaltend höheren Preisen keinen bauern Nachtheil haben könnten, weil ohnehin für Erhöhung des Lohnes die Folge sein würde. Es vollziehen sich solche Umwandlungen jedoch langsam und so könnten die Arbeiter wenigstens vorübergehend benachtheiligt werden und wer möchte selbst hierzu seine Hand bieten? Wäre mit der Zolltarinnoelle eine derartige Gefahr verknüpft, sie würde gewiß nicht die Sanktion Sr. Majestät uneres erhabenen Kaisers und Königs erlangt haben, dessen Allerhöchste Befehle vom 17. November 1881 in landesväterlicher Fürsorge ausdrücklich „positive Förderung des Wohlles der Arbeiter“ verheißt. Und ebenso wenig würden die verbündeten Regierungen den Bundesrath zur Zustimmung einer solchen Gesetzesvorlage ermächtigt haben. — Es ist sehr beklagenswerth, daß eine irrtümliche Auffassung der Sachlage die Meinung verbreitet worden ist, als ob bei der Erhöhung der Getreidezölle es sich nur um den Vortheil eines geringen Bruchtheiles der Bevölkerung handle. Wäre dem so, dann würde allerdings „das Rechtsbewußtsein in der Masse von Millionen unserer Arbeiterbevölkerung gegenüber dieser Zollvorlage“ verletzt werden. Aber wir haben an der Hand tatsächlicher Ermittelungen gefunden, daß jene Voraussetzung durchaus unzutreffend ist, daß es sich hier nicht um Begünstigung Weniger, sondern um die Interessen der gesammten Landwirtschaft und hauptsächlich um dringende Hilfe für jene 8 Millionen bäuerlichen Arbeiter handelt, die doch auch wie jeder andere Arbeiter ihres Lohnes werth zu erachten sind! Und dieser an sich niedrige Lohn soll dem Bauer und seinen mitarbeitenden

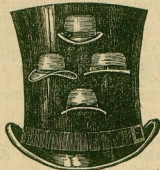
Solzverkäufe.

In der Döläuer Gaiße sollen:
I. Montag den 23. März 10 Uhr
 in den Sägen 58 u. 71 an der Salzgrube
 Chauße:
 circa 60 rm kleinere Kloben und Knüppel,
 „300 kief. Baumstämme mit 200 fm;
II. Donnerstag den 26. März 10 Uhr
 aus den Durchfürungen
 (Zusammenkunft der Käufer auf der Straße
 unter dem Koffturm)
 circa 3 Eichen mit 1 km, 10 hundert eichene
 Stangen 4. u. 6. Klasse, 10 hundert
 kleinere Stangen 4. Klasse, 9 rm Kloben
 und Knüppel, 170 rm grüne
 fichtene, 34 rm kleinere, 10 rm bir-
 sene Meißer
 öffentlich versteigert werden.
 Scheiditz, den 12. März 1885.

Königliche Oberförsterei.

Auction.

Donnerstag den 19. März cr.
Nachmittags 3 Uhr
 versteigere ich **Königsstr. 20b** hier zwangs-
 weise: 3 Nohelbänke, 3 Schraubstöcke, eine
 gr. Partie Tischlerhandwerkzeuge, als: Hobel,
 Schraubzwiner, Sägen, Stemmen, Hob-
 rer etc. und verschiedene Mobilien.
Dietze, Gerichts-Gerichtslicher.



Ausverkauf

von
Hüten, Mützen, Shlipsen etc.
 in vollständiger Geschäftsaufgabe
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Grosse Auswahl von
Confirmanden-Hüten und Mützen.
Emil Franke,
 Markt u. Meinschmieden-Gäß.
Magd. Sauerkohl,
 à Pfd. 8 Pfg.,
 grüne Bohnen, à Pfd. 25 Pfg.,
 frischen Waldmeister
 empfiehlt
 gr. Ulrichstr. 27. W. Assmann.

Wittwoch Abend
 frische handgeschlachtene Würst
 und Suppe bei
G. Friedrich,
 Bürgasse 10, am Markt.

Frischen Dorsch.
 Schmieder, Markt 24.
 Leere Noth- u. Weisweinflaschen kauft
J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

Feinste Tafelbutter
 empfiehlt
William Stieme,
 gr. Ulrichstrasse 35.

Mäbel, Spiegel u. Porzellanwaren!
 Sopha's, Secretäre, Vertis's, Kommoden,
 Schränke, Bettst. u. Matr., Tische, Stühle,
 Spiegel etc. in Vork. Aufh. u. Mahagonie
 verkauft zu sehr billigen Preisen
7. gr. Klausstr. 7. 1. Tr.
 Steinladen.

Zwei wenig gebrauchte Bettstellen
 billigt
 Georgstr. 4.

Equipage-Verkauf.
 Eine 5jährige Fuchsstute, 5 Fuß hoch,
 gut gefahren und geritten, fehlerfrei, ist mit
 Geschirr, nebst kompl. Reitzeug, sowie halb-
 verdeckter Chaise, ein-, zweipännig und in
 Parren zu fahren, preiswerth im Ganzen
 oder einzeln zu verkaufen. Alles elegant
 und fast wie neu. Auskunft erteilt
H. B., Weimar, Markt 11, part.

Knack für Gartenwege,
 pro Spähm. Fahre 1,75 Mark, abzufahren
Wittekindstr. 18, Fiedler.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt



nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustriertes Wigblatt „ULK“,
 belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Bechalle“, Mittheilungen über Land-
 wirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ nebst „Industrieller
 Wegweiser“. Eine weitere Bereicherung des Inhalts hat das „B. T.“
 erfahren, indem es jetzt auch **Montags** mit der feinsten Beilage „Der
Zeitgeist“ erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Theil
 der Aufsätze des „Deutschen Montags-Blatt“, das sich bekanntlich der Mitarbei-
 terschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Das tägliche
 Feuilleton des „B. T.“ bringt die Romane und Novellen unserer ersten Autoren;
 im bevorstehenden Quartal erscheint in demselben ein sehr interessantes Werk, ein
 Bauern-Roman aus dem Pfälzer Wasgau, des allbeliebtesten Erzählers

August Becker unter dem **Die Nonnenfusel.**
 Titel:
 Außerdem erscheint von Ende Mai ab im „Zeitgeist“ die neueste Novelle von
Paul Heise: „Himmliche und irdische Liebe.“

Bei allen Auf Wunsch
Postaufkaten für **5 Mark 25 Pf.** Probenummer
 des Deutschen Reiches gratis u. franco.
 für das Vierteljahr April, Mai, Juni.
 Unter Berücksichtigung des überaus reichen und gebiengen Inhalts
die billigste Zeitung Deutschlands.

Verpachtung.

Von dem bisher an Herrn **Baummeister Kesterstein** zur Benutzung als
Steinhauer-Werkplatz verpachtet gewesenen Terrain unseres **Solzplatz-Grub-**
stücks beabsichtigen wir eine Fläche von 176 Q.-Muthen vom 1. April d. J. ab anders-
 weit zu verpachten.

Die Verpachtungsbedingungen können von Mesektanten in unserer Salinen-Regi-
 stratur hier eingesehen werden.
 Halle a. S., den 14. März 1885.

Consolidirte Halle'sche Pfännerschaft.

Submission.

Die Lieferung von ca. 700 km Soalethes zur Pfasterung der Schwefelstraße
 soll an den Mindestfordernden vergeben werden und sind die Bedingungen im Comptoir
Steinweg 33 einzusehen, woselbst auch bis **Sonabend den 21. März** schriftliche
 Gebote abzugeben sind.

Zu Gartenanlagen halte empfohlen:
Harzer Gartenkies, schwarz, weiß, melirt,
 fönig, ohne Staub,
 Beetbestecker, Beetzeigel, diverse Façons,
 Blumentöpfe, bunnt gemauerte,
 Tuffstein, verfeinertes Holz etc.

Otto Westphal Filiale, Steinthorbahnhof
 (Privatgeleis).

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter

in Halle a. S., Albrechtstr. 33, vom 1. April an Friedrichstr. 9.

Beginn des neuen Schuljahres am 9. April.

1. Handnähen, Nicken, Stopfen, Sticken.
 2. Maschinennähen, gründliche Kenntniß der Nähmaschinen verschiedener Systeme und deren Apparate.
 3. Wäschezuschnitten, sämmtliche Wäschegegenstände nach Maaf aufzeichnen und zuschneiden.
 4. Wäschezuschnitten, vollständige Wäschekonfektion.
 5. Schneidern, Maschinennähen, Schnittzeichnen nach bester Methode, Zuschnitten.
 6. Kleidernähen, vollständige Konfektion; alte Kleider können modernisiert werden.
 7. Putzmachen.
 8. Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Schönschreiben.
 9. Literatur und Deutsch.
 10. Französisch und Englisch, Grammatik und Conversation.
 11. Kunstarbeit. Holbeinschnitt, doppelseitigen Kreuzstich, Makrame, arabische Stücker, spanische Spitzennäher, Nothstücken, Weißstücken, Bunt- und Goldstickerei, ägyptische Stücker, Nähen echter Points etc. etc. nach vorzüglicher Methode.
 12. Vorbereitungsstufen für Kunstarbeit.
 13. Für Pensionärinnen gebogene wirtschaftliche Ausbildung in Bezug auf Ordnung des Hauses, der Wäsche etc.
- Um vielfachen Wünschen entgegen zu kommen, können von Oftern an kleine Zettel von je 8 Damen in **sämmtlichen Curien** separat Unterricht empfangen.
 Anmeldungen und Prospekte bei der Vorlehrerin
Elise Wildhagen.

Frauen-Verein zur Armen u. Krankenpflege.

Vorträge zum Besten des Vereins.

6. Vortrag: Donnerstag den 19. März Abends 6 Uhr im Volksschulsaal.

Von **Professor Dr. Suelzer:**

„Eine Theateraufführung im Mittelalter.“

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichere Theilnahme an diesen Vorträgen.
 Eintrittskarten zu diesem Vortrage für 1 Mark sind in der Buchhandlung von
Schrödel & Simon zu haben.
 Um Abgabe sämmtlicher Karten wird gebeten.
Der Vorstand.

Tannin-Balsam-Seife
 von separ. C. G. Hülsberg, Berlin,
 beste Universal-Gesundheits- u. Schön-
 heitsseife, pro Stück 50 Pfg. und 1 Mk.
 nur allein ächt in Halle a. S. bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Grude-Coaks

nur beste Qualität liefert billigst
Herm. Vogler, Wilhelmstr. 23.

Hauskauf-Gesuch.

Süßliches Haus, nicht zu groß, womög-
 lich mit kleinem Garten. Off. A. i. 53375
 bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.**

Die in
 so hohem Maasse erwarterte
 und sich stets steigende roge Be-
 theiligung an der
 „Deutschen Stimme“
 setzt uns in die angenehme Lage, den bei jetzt
 festgestellten Abonnementpreis von
 Mk. 2 auf
nur Mk. 1 pro Quartal
 Incl. Post und Bestellgebühr
 herabzusetzen.
 Abonnements für nächstes Quartal (1. April bis
 30. Juni) werden bei der Administration, bei allen
 Zeitungsdepotirern u. unter No. 120 a bei allen
 Postanstalten von jetzt ab ausgenommen.
 (N^o 84)
„Deutsche Stimme“
 ist geründet als offenes Tribunal und non-
 partis Arena für Jedermann - in welcher
 eingesandte Artikel, Posten u. s. w. jeder Art
 und Meinung wortgetreu aufgenommen, so-
 gar prämiirt werden. Jeder ist gewisser-
 massen Mit-Redacteur derselben, einem Jeden
 ist dadurch Gelegenheit geboten, seine Gedan-
 ken u. s. w. nach Belieben in die Oeffentlichkeit
 zu bringen und ist somit auch unsere Zeitung
 ein wahrer Spiegel der allgemeinen deutschen
 Meinung. Das Unternehmen ist vielseitig,
 originell, und die Zeitung interessant und be-
 lehrend. Näheres darin selbst. Probenummern
 versendet stets gratis u. franco die Ad-
 ministration, „Deutsche Stimme“, Berlin, Wallstr. 23.

Laden-Verpachtung.

Der vorzüglich gelegene,
 sehr geräumige,
 7 Mtr. breite, 14 Mtr. tiefe,
 von Herrn **Luckow** innehabende,
 in **bester Geschäftslage,**
 — Markt —
 Ecke **Leipzigerstr.** befindliche
 — **Eck-Laden** —
 mit oder ohne Bel-Etage
 ist per 1. October zu verpachten.
Ernst Haassengier,
 Halle a. S.

Umsonst

versendet Anweisung zur
 Rettung von **Frank-**
sudt mit auch ohne
Waffen M. Falkenberg, Berlin,
 Rosenthalerstr. 62. 100re gerüthl. gepr.
 Attelle.

Filz- u. Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und nach den
 neuesten Façons modernisirt, auch neue Filz-
 hüte aller Arten werden billig verkauft in
 der Fabrik von

A. Lehmann,
 14. Schmeerstraße 14.

Neueste Formen.

Strohhatwäsche.

Rudolph Sachs & Co.

Modistinnen Rabatt.

Auf ein neuerbautes Wohn-
 haus nahe dem Friedrichs-
 platz wird als erste Hypothek
 ein Capital von 20 bis 22000
 Mark zu 4 1/2 pCt. Zinsen pro
 1. April cr. gesucht. Selbst-
 dardelicher belieben ihre Adresse
 sub T. Z. A. in der Exped.
 d. Bl. niederzulegen.

Herren- und Damen-Garderobe,
 unzertrunt, mit allem Bedarf, **Zeppiche,**
Tische, Schlaf- und Nischendaken werden
 gut und bei soliden Preisen schnell gerei-
 nigt bei
Otto Giersert,
Kaulenberg 3.

Siezu Beilage.

Für den redaktionsmässigen Inhalt verantwortlich: Julius Ruedert in Halle. — Pflanzliche Buchdruckerei (H. Rietzmann) in Halle.